

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

146 (27.6.1921)

Die Regierungsvorlage bemittelt den für Werbungskosten, Beiträge usw. vom Steuerabzug frei zu stellenden Jahresbetrag auf 1800 M, was umgerechnet auf den Arbeitstag (bei 300 Arbeitstagen) einen Steuerbetrag von 60 M ergibt. Es fragt sich, ob dieser Betrag für alle Fälle hoch genug bemessen ist. Die Regierung selbst meint diese Frage und schlägt vor, daß dem Steuerpflichtigen das Recht der persönlichen Veranlagung zustehe, sofern er Anspruch auf einen Abzug für Werbungskosten von mindestens 2700 M erheben kann. Es wird aber Vorkehr zu treffen sein, damit auch der Steuerpflichtige, der Werbungskosten von zwar mehr als 1800 M, aber weniger als 2700 M hat, zu seinem Recht kommt.

Lohn- und Gehaltsempfänger, die neben dem Arbeitseinkommen noch anderes Einkommen haben, sollen der Veranlagung unterliegen, wenn das Einkommen aus anderen Quellen mindestens 300 M beträgt. Hier wird in Rücksicht auf die Kosten der Veranlagung eine Erhöhung auf wenigstens 500 M zu erlangen sein. Unständige Arbeiter, die am selben Tag oder in derselben Woche bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt sind, und bei denen die Ermäßigung für Frau und Kinder und die Werbungskosten nicht auf die verschiedenen Arbeitgeber verteilt werden können, sollen einem Steuerabzug von 7 Prozent statt von 10 Prozent unterliegen. Hier fragt es sich, ob der Abschlag von 3 Prozent ein ausreichender Ausgleich für die geschlechtlichen Ermäßigungsabzüge ist.

Bemerkenswert sei noch, daß Lohn- und Gehaltsempfänger mit mehr als 24 000 M Jahreslohn zwar auch künftig dem zehnprozentigen Steuerabzug unterliegen, aber am Jahresabschluss veranlagt werden und den abgezogenen Betrag auf ihre Steuerschuld angerechnet bekommen.

Wirth — Stegerwald — Kahr

Wer die deutsche Reichs- und Landespolitik aus der Perspektive der Persönlichkeiten, die sie durchführen, betrachten will, dem bietet sich ein eigentümliches Bild dar. Die Politik des Reiches, die von Wirth, die Politik Bayerns, die von Stegerwald, die Politik Württembergs endlich, die von Kahr geleitet wird, — sie alle sind in ihren Grundzügen verschieden, arbeiten verschiedenen Zielen entgegen und von der namentlich von den bürgerlichen Parteien so oft geforderten Homogenität ist so gut wie nichts zu merken. Dabei ist außerordentlich interessant, daß Wirth und Stegerwald der gleichen politischen Partei, dem Zentrum, angehören, und daß Kahr als Mitglied der bayerischen Volkspartei zum mindesten dem Zentrum von allen vorhandenen Parteien am nächsten steht. Drei Seelen wohnen in einem Hause, das sich „Zentrum“ nennt.

Der einzige, der eine wirklich ehrliche demokratisch-republikanische Politik betreibt, ist der Reichskanzler. Während sein preußischer Fraktionsfreund Stegerwald es immer wieder ablehnt, ein gemeinsames Kabinett mit der Sozialdemokratie unter Ausschaltung der D.D.P. zu bilden, zeigt der von Wirth eingeschlagene Kurs, daß gerade die deutsche Reichspolitik auf dem richtigen Wege ist und daß nur eine ehrlich parlamentarisch-demokratische Republik imstande ist, die für Deutschland so notwendigen moralischen Eroberungen zu machen. Die Politik des bayerischen Ministerpräsidenten von Kahr endlich ist von der sozialdemokratischen Presse in ihren katastrophalen Folgen so oft gekennzeichnet worden, daß es kaum noch notwendig erscheint, sich auf neue Einzelheiten einzulassen.

Ein Punkt verdient jedoch hervorgehoben zu werden: In seiner Abwehrrede gegen die sozialistischen Interpretationen wegen der Ermordung des Abg. Gareis betonte Kahr, daß der künftige Kurs in Bayern — mehr nach rechts gerichtet sein müßte. Diese Auffassung steht in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der Politik des Reichskanzlers Wirth, der die von rechts drohenden Gefahren deutlich erkannt und wiederholt bekundet hat, daß er nicht geneigt sei, sich seinen Weg von der verfassungsfeindlichen Richtung vorzuschreiben zu lassen.

Aus dieser Konstellation der Dinge ergeben sich für die Reichsregierung ganz besondere Schwierigkeiten.

Sie muß stets damit rechnen, von Preußen und Bayern in ihrer Politik nicht gefördert, sondern gehemmt zu werden. Mag auch der politische Kurs in Bayern und in Preußen gewisse Verschiedenheiten aufweisen, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß die Kabinette beider Länder sich in den entscheidenden Fragen, nämlich im Kampf gegen republikanische Rechte und Freiheiten stets zusammenfinden werden. Mit um so größerem Nachdruck muß nicht nur von der preussischen und bayerischen, sondern von der gesamten deutschen Arbeiterklasse die Forderung nach Befreiung dieser beiden Länderregierungen erhoben werden, die sich mehr und mehr als Faktoren der Uneinigkeit herausstellen und die schließlich die Einheit des Reiches in verderblicher Weise gefährden.

Die Sonntagsfahrarten

Am 1. Juli 1921 werden bereits auf den Stationen Karlsruhe und Mannheim für die durch Schalteranschlag bekannt gegebenen Verbindungen von Sonntagen und den Festtagen, Karfreitag, Ostermontag, Simeonstagsfest, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, Mariä Himmelfahrt, ersten und zweiten Weihnachtstag, Sonntag, 3. und 4. Klasse für Hin- und Rückfahrt, nur gültig zu Personenzügen unter Gewährung einer Preisermäßigung von 33 1/2 Prozent gegenüber den regelmäßigen Fahrpreisen ausgedehnt. Die Karten gelten für Hin- und Rückfahrt an den vorerwähnten Tagen. Sie können schon am Tage vorher gelöst und — ausgenommen nach der Pfalz — zur Einfahrt schon an diesem Tage ab 4 Uhr nachm. benutzt werden. Im Verlehe nach der Pfalz ist die Einfahrt an Tagen vor Sonn- und Festtagen nicht zulässig. Nachmittagsfahrten sind auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet, auch kann die Einfahrt und die Rückfahrt von einer Zwischenstation angetreten werden. Die Rückfahrt muß auf der Zielstation der Fahrkarte spätestens um 12 Uhr Mitternacht, von Unterwegsstationen spätestens mit einem Zuge angetreten werden, der die Zielstation um 12 Uhr Mitternacht verläßt. Die Rückfahrt ist nach Mitternacht ohne Fahrunterbrechung bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Personenzug zurückzulegen. Mit Sonntagsfahrarten 4. Klasse ist der Übergang in die 3. Klasse gestattet. In diesem Falle wird als Zuschlag der Unterschied zwischen gewöhnlichen Fahrarten 3. und 4. Klasse erhoben. Der Übergang in die 2. Klasse oder in Schnell- und Eilzüge ist nicht gestattet, auch nicht gegen Zuschlag des Preisunterchiedes. Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre und jüngere Kinder, für die ein Platz beansprucht wird, erhalten Sonntagsfahrarten zum halben Preis.

Bei der Einführung der Sonntagsarten handelt es sich zunächst um einen Versuch. Der Rahmen für die Auslegung dieser Karten muß daher nach Weisung des Reichsverkehrsministers möglichst eng gehalten werden. Auch im Hinblick auf die beschränkten Betriebsmittel und besonders mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, ob die Kohlenversorgung gesichert bleibt. Die Ausgabe der Fahrkarten kann daher für Süddeutschland vorerst nur für die größten Städte Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe und Stuttgart vorgesehen werden und zwar auf Anordnung des Reichsverkehrsministers nur auf Entfernungen bis 60 Kilometer und nur in besonderen Ausnahmefällen bis 75 Kilometer.

Für Karlsruhe kommen hiernach Sonntagsfahrarten nach Heidelberg und Schwetzingen, nach dem Marstal bis Mannheim, in südlicher Richtung bis Ottenhöfen, ferner nach Forstheim und einigen Stationen der ehemaligen Württ. Staatsbahnen bis Widdach und Bad Leinach sowie nach Maxau und einigen Stationen der Pfalz in Betracht.

Für Mannheim sind Sonntagsfahrarten vorgesehen nach Schwetzingen, Heidelberg und dem Marstal bis Widdach (Baden), nach der Bergstraße bis Seeheim und nach dem Oberrhein nach Fürtch, Wahlen und Kailbach.

Die für den Ausflugsverkehr geeigneten Zielstationen, nach denen Sonntagsfahrarten in den bezeichneten Richtungen aufgelegt werden, sind unter Mitwirkung der beteiligten Handelskammern, Verkehrsverbände und Stadterverwaltungen, sowie des Schwarzwaldbereins und des Oberrheingebiets ausgewählt worden. Sowohl in Karlsruhe als auch in Mannheim werden eine Reihe von Sonntagsfahrarten mit Berücksichtigung von Wanderwegen aufgelegt, z. B. von Karlsruhe nach Geroldsbach oder Baden-Baden. Auch diese Karten sind im Vernehmen mit den oben genannten Körperschaften festgelegt worden. Sobald die Betriebslage und die Kohlenversorgung es gestatten, wird der Ausbau der Einrichtung der Sonntagsfahrarten auf weitere größere Städte näher getreten werden. Für Fahrten vom Lande und von kleineren Städten nach den Großstädten dürfen Sonntagsfahrarten nach Weisung des Reichsverkehrsministers nicht ausgedehnt werden.

Badische Politik

Eine Gegenfrage zu einer deutschnationalen Anfrage. Die deutschnationale Fraktion hat im Badischen Landtag eine Anfrage eingebracht bezüglich Vorkahrungen, damit im Regierungsorgan Unarten von unerwünschter Wirkung wie jetzt gegen Bayern nicht mehr vorkommen.

Der „Badische Beobachter“ meint hierzu zutreffend, daß nach der Erklärung der Regierung diese kurze Anfrage wirklich unnötig sei, um dann fortzuführen: „Wollen übrigens die Deutschnationalen, wenn sie schon einmal so ordnungsliebend in Presseangelegenheiten sind, nicht gleichzeitig eine weitere kurze Anfrage oder besser gleich eine förmliche Anfrage einbringen des Inhalts: Was bedeutet die badische Regierung zu tun, um empfindliche, nichtswürdige Angriffe auf Mitglieder der Staats- und Reichsregierung in der „Süddeutschen Zeitung“ zu verhindern?“

Man darf gespannt sein, ob die deutschnationale Fraktion dieses Verjáumnis in einer Ergänzung ihrer kurzen Anfrage nachholt.

Eine Resolution auf Wiedereinbringung des Sperrgesetzes

Die Aufhebung des Grundstülpensperregesetzes schlägt immer weitere Wellen. Im ganzen Lande herrscht Entrüstung darüber, daß dieses sozial hochbedeutsame Gesetz gefallen ist. Dabei kommt allgemein die Forderung zum Ausdruck, es schnell möglichst wieder herzustellen. Aus dieser allgemeinen Stimmung heraus, der sich auch die bürgerliche Mehrheit des Badischen Landtags nicht entziehen kann, wurde in einer Versammlung der Württembergischen Mannheimer nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Gen. Dr. Kraus-Heidelberg folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Am Artikel 155 der deutschen Reichsverfassung heißt es: Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staatswegen in einer Weise überwacht, die Rücksicht auf die Bedürfnisse aller Deutschen eine gesunde Wohnung, und allen Deutschen Familien, besonders den linderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsmöglichkeit zu sichern.“

Durch die Aufhebung des Sperrgesetzes wird dieser Grundsatz, in dem eines der wichtigsten Grundrechte unseres deutschen Volkes beruht, aufgehoben und damit der Grund und Boden wieder der Spekulation ausgeliefert. Ihr ist nunmehr wieder Gelegenheit geboten, mit dem bestigsten Gut unseres Volkes zu wuchern und unser Volk immer fester in die Ketten des Bodenkapitals zu spannen. Wegen einer solchen Verwahrlosung des größten Reichtums unseres deutschen Volkes zum Vorteil einer geringen Schicht, erheben wir mit aller Entschiedenheit Einsprüche und verlangen von jedem Volksvertreter, den Willen des Volkes, der im Artikel 155 der deutschen Reichsverfassung festzuhalten und den Grund und Boden gesund zu erhalten und seine ganze Handlungsmethode auf diesen Volkswillen einzustellen.“

Wir verlangen die Wiedereinbringung dieses Gesetzes als Initiativvorschlag im Landtag und seine sofortige Verabschiedung. Nötigenfalls soll durch ein Volksbegehren der Wille des badischen Volkes entschieden werden.“

Da die in der Resolution niedergelegte Auffassung und die Notwendigkeit des Sperrgesetzes allenfalls zugegeben wird, wird die Frage wohl auch in den Fraktionen der Reichstages zu nochmaligen Erörterungen Anlaß geben.

Die Donaueschinger Vereinigungs-Konferenz

Zu dem Bericht, den wir über die Konferenz brachten, die am vorletzten Sonntag zu Donaueschingen über die Frage des politischen Zusammenstufens von Württemberg, Baden und Hohenzollern tagte, schreibt uns Reichstagsabg. Gen. Dr. Starck unterm 22. d. M. aus Berlin:

In einigen Berichten der Presse wird bemerkt, ich sei an der Teilnahme an der Konferenz verhindert und die Konferenz seien deshalb dort sehr einseitig verlaufen. Dazu möchte ich das folgende feststellen:

Ich erhielt vor circa 8 Wochen von Herrn Bürgermeister Fischer (Donaueschingen) im Auftrag des vorbereitenden Komitees die Einladung zu der Konferenz vom 19. d. M. mit der Anfrage, ob ich bereit sei, auf derselben im Sinne der Zusammenlegung der drei Länder zu sprechen. Ich sagte das Letztere zu, erbat aber gleichzeitig um die Verschiebung des Konferenztermins um etwa 14 Tage, da mir und den übrigen sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern aus Baden die Dispositionen des Reichstags das Erscheinen in Donaueschingen zum 19. Juni höchst wahrscheinlich nicht gestatten würden. Diesem meinem Ersuchen wurde zu meinem Bedauern nicht entsprochen, wozu ich allerdings erst am Morgen des Sonntag-

Züllinger und seine Zucht

Roman von Konrad Loeb (Fortsetzung.)

Die Oberdeutschen hatten das giftigste, schwerste Gas aus ihrem reichhaltigen Vorrat gewählt, das wie ein höllischer Regen in die Erde drang. Damit schossen sie fünf Stunden lang, worauf die Sachverständigen einen durchschlagenden Erfolg garantieren zu können glaubten.

Man brauchte nun nur noch einen halben Tag zu warten, bis das Gas durch Oxydation an der Luft unwirksam geworden war.

Aber die Züchlinge sahen wohlbehalten in ihrer Höhle. Züllinger hatte sicher schließende Doppeltüren in alle nach dem Werke zu gelegenen Öffnungen einbauen lassen; er hatte sogar für geeignete Lüftung des Stollens gesorgt. Etwa einen Kilometer vom Werke entfernt stand eine kleine Fabrik mit zwei hohen Schloten, und gerade unter ihr führte der Stollen vorüber. Die Züchlinge hatten nun aber einen Schacht nach oben durchgebrochen und unter Züllingers Leitung Ventilatoren so künstlich aufgestellt, daß sie sich durch die Schloten mit frischer Luft aus der Höhe versorgen konnten. Sehr bald ging fröhlich das Licht aus. Die Elektrizitätswerke, deren Maschinen fast von selbst weitergelaufen waren, wurden zertrümmert.

Züllinger hatte allerdings als vorsichtiger Mann ein Paar Akkumulatoren in die Unterwelt bringen lassen, aber man mußte sparen. Die Dunkelheit und der Kärm der oben einströmenden Gase machte die Verhinderung schwierig, und so legten sich die Züchlinge hin und schliefen, bis sie die endlich eingetretene Stille erweckte. Da wühlten sie und fragten einander, was denn das alles zu bedeuten habe.

Züllinger machte Licht und ließ Graber schaufeln für Stephanie und für die von den Bomben erschlagenen Züchlinge. Und er hielt, wenigen zwar nur vernehmbar, die Reden.

„Da liegst du nun, Stephanie, du dritte und treueste von Dreien, ganz tief im Schoß der Erde. Das Kleinliche fällt von uns ab. Du sorgtest bis heute für den unversehrten Bestand meiner Denkmäner, dein Leber bestand aus nichts als Sorge um die Sorgen anderer, und so warst du liebenswert und widerlich zugleich. Die Zeit war nicht danach, daß dein Leben aus Freude an der Freude anderer hätte bestehen können. Wann aber, so frage ich, wann kommt der Tag, an dem die Menschen andere erfreuen, indem sie sich erfreuen? Wann

werden die Menschen einmal Menschen sein? O Jammer! Jahre hin, du betrogenes Geschöpf der Not, du Skavin. Es wäre besser gewesen, du hättest nie gelebt. Auch den Oberdeutschen!“

Und ihr, tote Geschöpfe der Hoffnung auf bessere Zeiten, unnatürlich gezugt und unnatürlich bernichtet, ihr mutterlosen, angeerbtigt zur Zwangsarbeit, verblüdet, gepöckelt und nach drei Tagen der Freiheit getötet; beigelegt neben der Skavin und trotz euren Schwielen gleichsam unbesiegt vom Skaventum; ohne Schuld, ungleich uns, den Alten. Auch über uns; ihr Vorkäufer, ihr frühen Wegweiser ins Dunkel, euch Toten schreie ich nach.

„Lief in der Erde, werfen wir Erde auf dich, Weib, zur Liebe geboren, das im Gasse starb, und auf euch, zur Anechtenschaft gebildet, zum Hof erzogen und in der Freude der Freiheit erschlagen aus heiterem Himmel im Mai.“

„Nach den Oberdeutschen; Heil der freien Erde!“

Dann warfen sie die Graber zu, und die Züchlinge aßen und fragten, wie lange sie noch da unten sitzen sollten.

„Wartet nur noch bis zum Morgen!“ sagte Züllinger und ging zu dem Luftschacht unter den Schornsteinen.

„Seht, die Sterne funkeln noch.“

„Und er ließ einen Züchling in einem der Schächte hochsteigen.“

„Was siehst du?“

Der Züchling rief durch das Sprachrohr des Schlotes herab, was er sah:

„Einen Himmel voll Sterne, Blüten nahe am Boden und weiter in einem großen Kreise, und einen hellen Schein ganz fern.“

„Noch eine Stunde!“ dachte Züllinger und gab Befehle.

„Grabt, ihr Maulwürfe; grabt fleißig hundert Löcher zur Oberfläche, hundert Löcher zum Morgenlicht. Wenn aber der große Schall kommt, dann springt unerschütterter heraus. Laufst nicht in die Wolke, die über den Werken des toten Knobbe liegen wird; vermeidet ängstlich den Rauch, der über die Erde gießt. Stürzt euch auf die Oberdeutschen, tötet sie; sie haben ja eure Brüder erschlagen und wollen auch euch an Leben.“

„Wer er hatte keine Hoffnung auf Gelingen; er hatte nur noch den Wunsch nach dem Ende.“

„Was siehst du?“ fragte er wieder den Mann auf dem Schloste.

„Höre Ruhe, Luftschlag und Wagengerassel. Jetzt sind viele auf dem Werke, aber noch viel mehr ziehen in großen Haufen davon. Sie laufen durcheinander und schreien. Alle Straßen sind schwarz von Menschen. Horch, wie sie brüllen! Sie singen ein scheußliches Lied.“

Züllinger horchte.

„Weiß der Teufel, sie singen die Nationalhymne. Jetzt ist's Zeit.“

Da ließ er seine giftigen Mienen springen.

„Was ist denn das?“ sprachen die Leute jenseits der Grenze. Die zehntausend Arbeiter, die so unermüdet am Abend des 1. Mai gekommen waren, erzählten fabelhaftes von den Oberdeutschen, von Züllinger und seiner Zucht.

„Ihr lügt!“ sagten die Ausländischen unglaublich.

„Nebezeugt euch selbst!“ sprachen die Arbeiter, noch zerschend vor Aufregung. Da flog ein Flugzeug über Oberdeutschland, kreiste über den Werken Knobbes und kehrte zurück. Die Beobachter bestätigten die Aussagen der Arbeiter.

Dann werden wir helfen. Vertilgen wir doch endlich die Oberdeutschen, diese Rest des Menschengeflechtes!“

Die Nachbarvölker erhielten Nachricht, Aufgebote ergingen, die großen, längst bestimmten Kanonen wurden aus den Rückhäusern gezogen. Und alle sprachen:

„Vertilgen wir doch endlich diese Rest des Menschengeflechtes. Töten wir den Drachen!“

So brachten sie über die Grenzen, die schlecht bewacht waren; denn die Milite der oberdeutschen Reichswehr war gegen die Züchlinge marschiert.

Ihre Gezüge wühlten sich von allen Seiten ins oberdeutsche Land und trieben die Oberdeutschen vor sich her. Ein ungeheurer Schrecken bemächtigte sich der Oberdeutschen, aber der neue Kaiser, der mit dem Kreze vor den Anknobberlein lag, erließ schnell noch wohlklingende Friedenserklärungen, und Götterleuchter sprach einen furchtbaren Mannsinn aus. Gleichzeitlich schickten sie, von Angst geschüttelt, Unterhändler.

„Legt die Waffen nieder!“ befahlen die freien Völker. „Euer Vermögen verfallt den Unterdrückten, euer Land unterer Aufficht, eure Hände sollen Arbeitshände werden.“

Diese Zumutungen erschienen den Oberdeutschen höchst ungebührlich und unverfüßlich. „Ihre Geldhände werden euch erwürgen!“ antworteten sie, gleichwohl gitternd.

(Schluß folgt.)

10. Juni, selbst Kenntnis erhielt, als ich in Mannheim aus Berlin eintraf, um einer anderen rednerischen Verpflichtung zu genügen (die ich allerdings nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der rechtzeitigen Abkömmlichkeit aus Berlin übernommen hatte). Es war mir natürlich völlig unmöglich, an diesem Vormittag von Mannheim nun noch rechtzeitig in Donaueschingen einzutreffen; der einzige Zug, der mir zu dieser Meile in diesem Augenblick zur Verfügung stand, hätte mich erst um 1/2 Uhr nachmittags dorthin gebracht, also zu einem Zeitpunkt, als die Verhandlungen voraussichtlich bereits beendet waren.

Aber ganz abgesehen von dieser Seite der Sache möchte ich doch auch nicht veräumen, festzustellen, daß mir von irgend einer bestimmteren Tagesordnung der Konferenz und insbesondere auch davon nichts mitgeteilt worden war, daß die Herren Abg. Dietrich und Geh. Rat Reimann, zwei bekannte Gegner der Vereinigung, in Donaueschingen sprechen würden. Und weiterhin darf ich wohl auch mein Erstaunen darüber ausdrücken, daß einer der bekanntesten und eifrigsten Vertreter des Zusammenschlußgedankens aus der Zentrumspartei, mein Reichstagskollege Diez-Madolff, keine Einladung zu der Konferenz erhalten hatte, obwohl er doch schon durch die räumliche Nähe seiner Heimat in erster Linie mit dazu berufen schien. Einer Bemerkung des Berichtes der Freiburger „Volksmacht“ gegenüber, die es lautet zu müssen glaubte, daß weder von den sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern noch von den Landtagsabgeordneten Baden einer in Donaueschingen anwesend war, stelle ich endlich fest, daß weder meinen Reichstagskollegen Reimann und Diez-Madolff, noch auch — so viel mir bekannt — einem Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des Bad. Landtags eine Einladung zur Donaueschingener Konferenz zugegangen war.

Die Landesynode befaßte sich in ihrer weiteren Berathung mit der Organisation des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule. Es wurde festgestellt, daß die Einrichtung von Schulgruppen lebhaften Anklang in der ev. Lehrerschaft gefunden habe. Von Seiten des Oberkirchenrats wurde eine baldige Neubearbeitung der Lehrpläne angekündigt. Einen breiten Raum der Erörterungen nahm die Katechismusfrage ein. Die Synode kam einstimmig zu dem Beschluß, den Oberkirchenrat zu eruchen, ein Ausschreiben ergehen zu lassen. Die bis Ende dieses Jahres unter einem besonderen Kennwort eingehenden Katechismusentwürfe sollen einem kleinen Synodenausschuß zur Prüfung und Auswahl vorgelegt und die letzte Entscheidung der Landesynode vorbehalten werden. Die Versammlung gab dabei gewisse Richtlinien ihre Zustimmung, unter denen die Ausarbeitung eines brauchbaren Schulbuchs zu erfolgen hat. Die Synode gab sodann, antwortend auf die Weimarer Verfassung dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß in Baden die Simultanschule erhalten bleibt. Das Recht des Lehrers, auf die Erteilung des Religionsunterrichts zu verzichten, wird anerkannt, andererseits aber betont, daß alles daran zu setzen sei, damit die evangelische Jugend unter dem Segen eines tüchtigen Religionsunterrichts heranwächst. — Weitere Gegenstände der Verhandlungen bildeten die Fragen der Beaufichtigung des Religionsunterrichts, und der Antrag des Volkskirchenbundes betr. kirchliche Feiern am 1. Mai. Nach nochmaliger Beratung im Ausschuß beschloß die Synode mit Mehrheit, über dieses Verlangen zur Tagesordnung überzugehen.

Die Landesynode befaßte sich in drei weiteren Sitzungen mit dem Hauptbericht des Oberkirchenrats. Das neue Kirchenbuch konnte nicht die endgültige Fassung erhalten, weshalb zurzeit eine gewisse Agentenfreiheit obwaltet. Neben der Kredit wurde eine regere Pflege des Kirchengesangs, namentlich aber eine reichere Liturgie gewünscht. Einige Kritik erfuhr das Geschied der abgeleiteten Kirchengesänge und der Erlass des Oberkirchenrats zu § 218 A.S.G.B. Die Zahl der Kirchengesangstexte ist von 800 auf 1665 verringert. Lebhaftere Erörterungen knüpfen sich an das Programm des Volkskirchenbundes. Ein Redner schilderte die Reiben der Bevölkerung im besetzten Gebiet, der die Synode das wärmste Mitgefühl bezeugte.

Zu einer längeren Aussprache führten die Aufgaben der Kirche auf dem Gebiete der Jugendpflege. Die Synode gab ihre Zustimmung zur Errichtung einer Zentralstelle für Jugendfürsorge, sobald sich die evangelischen Jugenddienste und die Innere Mission auf eine Zusammenarbeit eingestellt haben. Die Aussprache wandte sich dann dem kirchlich sozialen Pfarramt zu, das im vorigen Jahre in Mannheim existiert wurde und dem auch das Generalsekretariat der evangelisch-sozialen Männer- und Arbeitervereine übertragen ist. Hierzu gelangte unter Ablehnung eines Antrages der volkskirchlichen Gruppe eine Entschließung zur Annahme, die besagt: „Die Synode lehnt es ab, für irgend ein Wirtschaftssystem Propaganda zu machen und erkennt es als unerlässliche Pflicht der Kirche, wie das ganze öffentliche Leben so auch jedes Wirtschaftssystem nach den sittlichen Grundfragen des Evangeliums zu beurteilen.“ — Nach der Feststellung, daß sich das evangelisch-kirchliche Presseamt durchaus bewährt habe, wandte sich die Synode dem kirchlichen Leben als solches zu. — Unter den weiteren Punkten des Verhandlungsstoffes boten das Gebiet der Evangelisation und die theologische Prüfungsordnung Gelegenheit zu einer Fülle von Anregungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volksbühne Karlsruhe

Zum Abschluß des ersten Spieljahres der Volksbühne fand am 21. ds. Mts. im kleinen Saal des Konzerthauses eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die recht gut besucht war: Von 76 Organisationen waren 43 vertreten. Nach der Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden des Vereines, Herrn Regierungsrat Günther, nahm sie zunächst den Bericht des Geschäftsführers, Direktor Hans Blum, entgegen. Er schilderte den Erfolg des Jahres im großen und ganzen als sehr befriedigend. Die Volksbühne betrieb für 92 Vorstellungen und 6 Konzerte und 119 000 Karten. Der Spielplan konnte bis auf ein kleines Weniger an Konzerten reiflos durchgeführt werden. Es wurden 9 Schauspiele, 3 Opern, 1 Operette und 6 Konzerte gegeben. Außerdem beteiligte sich die Volksbühne mit drei Abenden an der badischen Woche. An Schauspielen wurden zwei Klaffler: „Die Räuber“ und „Emilia Galotti“, zwei modernen Werken: „Stein unter Steinen“ und „Stüben der Gesellschaft“, ein Volksstück: „Seimigfunden“, zwei literarisch zu wertende Lustspiele: „Die Journaflisten“ und „Der Wiberpelz“, sowie endlich als reine Unterhaltungssabende zwei Schwänke: „Der Biblischer“ und „Benfion Schöllner“ ausgeführt. Die Oper brachte: „Jar und Zimmermann“, „Evangelimann“ und „Wibschüb“. Als Operette wird „Der Vogelshändler“ herauskommen. Für September sind keine Vorstellungen vorgesehen. Im Oktober beginnt dann das neue Spieljahr. Das finanzielle Ergebnis des Jahres ist, daß die Verwaltung ohne besondere Ueberdüsse zu erzielen mit ihren Mitteln auskommt. Da des weiteren das Landestheater von einer Steigerung seiner Eintrittspreise absehen will, so ist auch die Volksbühne in der Lage, ihre bisherigen Preise beizubehalten. Bedinglich der Preis der Ausweiskarte, die neu ausgeben wird und wiederum für ein Jahr Geltung hat, wird von 80 S auf 1 M erhöht.

Die Zusammenarbeit mit dem Landestheater vollzog sich nicht ganz so reibungslos, wie es im gegenseitigen Interesse wünschenswert gewesen wäre. Die Volksbühne hatte zu Klagen sowohl wegen der mangelnden Güte einzelner Vorstellungen,

* Die Wahlen zur Evangelischen General-Synode. Der Evangelische Oberkirchenrat hat jetzt die Einzelergüsse der Wahlen zur Evangelischen Landes-Synode am 7. November 1920 erscheinen lassen. Danach haben die Positiven erhalten in ganz Baden 75 798, die Liberalen 43 581, die Landestheologische Vereinigung 11 012 und die Volkskirchliche Vereinigung 11 763 Stimmen. Im ganzen sind 143 317 gültige Stimmen abgegeben worden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. Juni. Im Regierungstisch: Dr. Brauns, Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Das Gesetz zur Sicherung von gewerblichen Schutzrechten deutscher Reichsangehöriger im Ausland wird dem Reichsausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Zulassung von Offizieren beim Reichsfinanzhof wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache verabschiedet. Ebenso das Gesetz über die Ausgabe von Schuldverschreibungen zur Ausführung des Zahlungsplanes der Reparationskommission vom 5. Mai 1921 und das Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen wegen Wohnungsmangel bis zum 31. März 1922.

Es folgt die 2. Lesung des Haushaltsentwurfs des Reichswirtschaftsministeriums. Dazu liegt eine Entschädigung des Ausschusses vor, in welcher eine Nachweisung über die finanzielle Beteiligung des Reiches an den Kriegsgesellschaften und ähnlichen Organisationen verlangt wird, ebenso die Vorlage der Jahresabschlüsse dieser Gesellschaften und eine Denkschrift über die finanziellen Ergebnisse.

Abg. Dr. Hefterich (D.R.) beantragt, die Reichszuschüsse für die Messen in Frankfurt a. M., Breslau und Stuttgart zu erhöhen, wie es der Reichswirtschaftsrat bereits vorgeschlagen hatte. Kom Ausschuß sind diese Positionen getrichen worden. Die Messen sind ein wirksames Mittel der Auslandspropaganda.

Abg. von Rheinbaben (D.R.) stimmt den Anträgen zu. Ein Regierungsvertreter: Angesichts der gestiegenen Kosten für diese Messen bedauert die Regierung, nicht mehr Mittel für die Messen bereitstellen zu können, wie sie die Vorlage bereits enthält. Den Antrag auf weitere Erhöhung der Zuschüsse um 1/2 Millionen Mark bittet die Regierung, im Hinblick auf die Notlage des Reiches, abzulehnen.

Abg. Dr. Schäfers (Dem.) bittet um Annahme der weitergehenden Anträge. Der deutsch-nationale Antrag wird mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten angenommen. (Anruhe links.)

Der Präsident erklärt, daß die Möglichkeit bestehe, daß in der 3. Lesung der Beschluß durch ein besser besetztes Haus wieder aufgehoben wird. Durch diese Beschlüsse werden die Reichszuschüsse für die Messen in Leipzig auf 12 Millionen, in Breslau auf eine Million, in Frankfurt a. M. auf 2 Millionen und in Stuttgart auf 1/2 Million erhöht.

Abg. Dr. Quast (D.R.) stimmt es, daß 800 000 M der Reichsrentenhandelsbank in die Form einer Privatgesellschaft übergeben sollen? Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Geschäftsbücher der Kriegsgesellschaften vom Reichstag nicht kontrolliert werden können.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Die Reichskontrollstelle überprüft das Geschäftsgehehen der Kriegsgesellschaften in Verbindung mit dem Rechnungshof. Ueberprüfungen der Kriegsgesellschaften gehen in die Reichsverwaltung über. Ein besonderer Ausschuß von 21 Mitgliedern des Reichstages und 7 Regierungsmitgliedern hat das Geschäftsgehehen der Kriegsgesellschaften untersucht.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) stellt fest, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages hinsichtlich der Kriegsgesellschaften stets seine Schuldigkeit getan hat.

Abg. Dr. Quast (D.R.) bedauert, daß noch niemals eine Gesamtübersicht über die Mittel vorgelegt worden ist, die wir in die Kriegsgesellschaften fließen müßten.

Reichswirtschaftsminister Schmidt erwidert, daß im Ausschuß die sämtlichen Bilanzen vorgelegt wurden. Damit ist das Recht des Reichstages gesichert. Es ist kein Grund, in die Geschäftsführung der Kriegsgesellschaften Mißtrauen zu setzen. Wir haben nichts zu verheimlichen.

Staatssekretär Schäfers ergänzt, daß den berechtigten Wünschen des Reichstages deshalb Rechnung getragen sei.

Abg. Dr. Quast (D.R.): In uns interessiert nur der Vermögensstand des Reiches, der in den einzelnen Gesellschaften steckt. Wir müssen alles in der Hand haben, das Schicksal dieser Kapitalien zu verfolgen.

Der Hausaltplan wird angenommen. Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr. Tagesordnung: Nachtragssetz, Flaggenfrage. Schluß 1/2 12 Uhr.

Aus der Partei

Reichenbach, (Soz. Partei). Am Mittwoch abend 1/2 9 Uhr, findet in der „Sonne“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Es ist das Erscheinen aller Parteimitglieder erforderlich.

wie auch die teilweise unpünktliche Ablieferung derselben. Beide Mischstände erklären sich in der Hauptsache als Resultate der ungenügenden Instandhaltung des Landestheaters. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sie unter Herrn Volkners, des neuen Intendanten, Leitung nicht mehr in die Erscheinung treten werden, da er größtes Interesse für den Volksbühnengedanken zeigt. Erfreulich gilt vollzog sich nach wie vor der Zerstre der einzelnen Organisationen mit der Leitung der Volksbühne.

Die Tatsache, daß die Stadtverwaltung der Volksbühne kein Büro zur Verfügung stellen will und diese so gezwungen, ist, sich Möbel zu kaufen, da sie ihr auch die bis dahin leihweise überlassenen Konzerthausmöbel entzogen hat, gibt Veranlassung, das wenig entgegenkommende Verhalten der städtischen Verwaltung näher zu beleuchten. Sie hat anscheinend kein allzugroßes Interesse für die hohe kulturelle Bedeutung der Volksbühne, ganz abgesehen davon, daß diese ihr erst einen einigermaßen wirtschaftlichen Betrieb des Konzerthauses ermöglicht. Hat doch die Volksbühne an Einlaß- und Garderobengebühren, Aufbarkeitssteuer und Paßt nur 150 000 M an die Stadtkasse abgeführt. Trotz allem aber werden die so dringend nötigen Umbauten an der total verfallenen Bühne nicht vorgenommen, obwohl sie teilweise sogar schon vor Jahresfrist genehmigt waren. Allerdings ist nun erneut ein Umbau auf September ausgesetzt und es ist nur zu hoffen, daß die Versprechungen diesmal auch wirklich in die Tat umgesetzt werden.

In dem nun folgenden Bericht über stattgehabte Kassenrevision nahm der Revisor, Herr Oberle, Gelegenheit, Herrn Direktor Blum Anerkennung für seine Tätigkeit auszusprechen, worin sich ihm bei der nun folgenden Aussprache verschiedene Redner anschlössen. Im übrigen ergab die Aussprache eine Reihe von Wünschen und Klagen, die vom Vorstand und Leitung zur Kenntnis genommen wurden. Vor allem sollen die Vertrauensleute für ihre undankbare und dornenbolle Arbeit des Kartenservierens durch eine Anzahl eigens für sie berufener Unterhaltungsabende entschädigt werden. Ein beratiger Abend hat bereits in dieser Spielzeit stattgefunden. Ob eine höhere Entlohnung der Vertrauensleute möglich ist, wird der Vorstand noch prüfen. Große Hoffnungen können in diesem Punkte nicht gemacht werden, da dadurch die Preise der Karten erhöht

Aus dem Lande

Forstheim, 25. Juni. (Unfall.) Am letzten Samstag stürzte infolge eines Fehltrittes der Waldhüter Lohrer in den Futtergang. Er konnte allein aufstehen und noch das Nachtessen einnehmen, später aber stellte sich ein Unwohlsein und eine schwere Ohnmacht ein. Vorgehoren ist der Verunglückte nun gestorben, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangte.

Wittgenheim, 25. Juni. Die Ortsgruppe der Kriegsgesellschaftigen und Kriegshinterbliebenen hat von einem in Amerika ansässigen Wittgenheimer den Betrag von 2000 M erhalten.

Untergruppenbach, 25. Juni. Gestern mittag 1/2 8 Uhr brannte das Wohnhaus des Zigarrenmachers Jos. Stoll nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden, doch ging ein ansehnliches Quantum Tabak zu Grunde, da der Mann Zeimarbeiter ist. Man vermutet, daß die Frau, die geistig unmadet ist, den Brand gelegt hat. Dem Richterchen wendet man allgemeine Teilnahme zu, da ihr Vater auch noch seit längerer Zeit schwer krank im Krankenhaus liegt.

Mannheim, 25. Juni. Ueber einen Akt außerordentlicher Rohheit teilt das Tagblatt mit: In einem Zug zwischen Waghäusel und Hohenheim wurde ein Fahrgast, der einen jungen Hund bei sich hatte, vom Kontrolleur ohne Hundefarke angegriffen. Was tat der rohe Mensch? Er warf das Tier kurzerhand zum Fenster hinaus. Trotzdem wurde er später vorgeführt und mußte nachzahlen.

Reichenbach, 25. Juni. Das Amosjen des verstorbenen Waisentales Georg Braun ist am Donnerstag vollständig niedergebrannt.

Gengenbach, 25. Juni. Der 25jährige Jakob Krumpholtz schoß sich versehentlich in die Hand. Er beachtete die Wunde nicht, sodaß sie sich verschlimmerte und schließlich Wundstarrkrampf eintrat, an dem er gestorben ist.

Reichenbach, 25. Juni. Selbstmord. Wegen Arbeits- und Mittellosigkeit hat sich der 18jährige Tagelöhner Valentin Deid erhängt.

Alten, 26. Juni. Festgenommen. Samstag nachmittag wurde hier der 43 Jahre alte Elektromonteur Heinrich Koch aus Karlsruhe verhaftet. Er hatte der Rhein. Elektrizitäts-A.G., Neubrunn Alten, 18 000 M unterschlagen und diesen Betrag in kurzer Zeit bis auf 327 M durchgebracht.

Reichenbach, 26. Juni. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde dieser Tage hier begangen. Einige Diebe drangen beim hellen Tag in die Wohnung des Polizeidieners Morgenstaler, indem sie eine Giebelwand einschlugen. In der Wohnung stahlen sie etwa 6000 M, ein großer Teil des gestohlenen Geldes waren Dienstgelder.

Kleine Mitteilungen: Die aus Frönd bei Schönau gemeldet wird, entdeckte ein Hirte auf der Weide einen Bienschwamm, moton er einen Anker benachrichtigte, der dann den Schwamm im Kasten zu den feigenen gestellte. Als Trinität für diesen sehr wertvollen Fund erhielt der Hirte — zwei Stück Kautabak! — Einem Bürger in Reichenbach waren die Pratsarten ausgegangen. Um sich Brot für seine Familie zu beschaffen, ging er in eine auswärtige Mühle, wo er auch einen Raib Brot bekam, allerdings für den enormen Preis von 12 M!

Reichenbach, 25. Juni. Grobfeuer. Die Holzgänger von Wilhelm Engelhardt ist gestern nachmittag niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Mosbach, 25. Juni. Wie nachstehender Vorfall meldet, müssen die Eltern immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in den Wald zu lassen. Am 19. ds. Mts. wurden im Walde zwischen Krumbach und Lindach an Heidebeeren suchenden kleinen Mädchen von einem fremden Wurschen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Der 16 Jahre alte Wursche aus Großscholzheim wurde inzwischen durch einen Gendarmereiwachtmeister ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Guten Appetit! Man schreibt uns: In Ru am Rhein, Amt Rastatt, dem armen Stadthausier bekannt als der teuerste Landort weit und breit, verkaufte der sehr begüterte Landwirt Weisenburger, nebenbei Gemeinderat, Kirchenrat und Anwärter auf den Bürgermeisterposten, ein verendetes Kalb an den Metzger Weisenburger und Schöne für teures Geld. Ob den Karlsruhern dieses „mürbe“ Fleisch geschmeckt hat, haben wir nicht erfahren können. Den Gemeinderat und Bürgermeister fragen wir: aber, ob sie denn kein Bedürfnis empfinden, sich von einem solchen „Kollegen“ zu trennen? Warum veranlassen sie ihn nicht, von den Sitzungen wegzubleiben, nachdem er sich durch solche Gesandte dieses Ehrenamtes unwürdig gezeigt hat? Oder fühlen sich die Herren mit den beiden reichen Hahnhändlern solidarisch? Zum vielgepredigten inneren Wiederaufbau dürfte auch das Verlangen gehören, daß solche Teufel von Verkäufern und Käufern (Lehrer hat kürzlich, trotz Einspruch, noch Handelsverlaubs in seiner Familie erhalten) zum abschreckenden Beispiel exemplarisch bestraft wird. — Hoffentlich greift die Behörde hier einmal gründlich ein.

Konservatorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe: am Montag den 27. Juni: Prüfungsvorpiel der Vorbereitungsklassen 5 1/2 Uhr im Saal der Anstalt.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Die Schmiebe, Halbmonatsschrift für das geistige Proletariat, Aprilheftnummer und Maiheftnummer, erhältlich in der Parteibuchhandlung Karlsruhe, Adlerstraße 16. Inhalt der Aprilnummer: Schmiebe — In eigener Sache — Grundfähliche und taktische Probleme des Sozialismus. — Die geistig Arbeitenden und die Sozialdemokratie. — Rückblick und Ausblick. — Nahrungs- und Erziehungsmittel. — Moralität. — Sonde. — Beamtenfragen. — Bezirksfängerfest. — Bücherschau. Inhalt der Mainummer: Vogelshau. — Das Ultimatum, unsere Hoffnung. — Freigeld. — Die Studentenfrage, ein Teil der Revolutionsfabrikation. — Religion notwendig zur Erreichung des sozialistischen Ideals? — Aus wichtigen Werken. — Bezirksfängerfest. — Aus unserer Bewegung. — Beamtenfragen. — Der Bericht über das Bezirksfängerfest bringt u. a. eine Kritik für jeden der konkurrierenden Vereine, die für die Arbeiterfänger von ganz besonderem Interesse ist.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 27. Juni.

Geschichtskalender

27. Juni. 1848 Der Schriftsteller Heinrich Schöke auf Blumenhede (Schweiz). — 1917 Der Nationalökonom Prof. Gust. v. Schmoller in Bad Godesberg. — 1920 Feuerungsarbeiten in Württemberg, Hamburg, Mainz usw.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratischer Verein. Heute Montag, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“, Vorstandssitzung. Es wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bezirkskassierer werden ersucht, im Laufe dieser Woche für das 1. Vierteljahr beim Kassier Gen. Lang abzurechnen zu wollen.

Die Kinderstuhlkommision der sozialdemokratischen Frauentraktion

Beauftragt auch in diesem Jahre wieder die allseitig so beliebt gewordenen Ferienpausiergänge. Die Kinder von 4-6 Jahren, sowie diejenigen Schulkinder, die aus irgend welchen Gründen weder in einem Ferienheim noch bei Verwandten unterzukommen das Glück haben, werden höchstens zweimal hinaus in den schattigen Wald geführt, wo sie unter Aufsicht von Frauen in Spiel und Gesang ihre Zeit vertreiben können, aber auch jeweils mit einem „Bescher“ bedacht werden, ohne daß deren Eltern einen Beitrag zu leisten verpflichtet werden. Zur Beschaffung von Lebensmitteln und alkoholfreien Getränken sind selbstverständlich für die große Zahl der Kinder (im vorigen Jahre waren es 1600) auch große Summen Geldes erforderlich, weshalb sich die Kinderstuhlkommision mit der herzlichsten Bitte um Geld- und Lebensmittelspenden an die Öffentlichkeit d. h. an alle diejenigen wendet, die ein Herz für diese armen Kinder haben.

Wir bitten deshalb alle diejenigen, die in der Lage sind, einen Beitrag entweder in Geld oder in Lebensmitteln spenden zu können, denselben an die Kassiererin Frau Fr. Stoll, Rudolfstraße 24, 3., abführen resp. anmelden zu wollen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unter obigem Namen niemand anderes berechtigt ist. Gaben zu sammeln oder Einkäufe zu machen, als die von uns mit Ausweisen versehenen Personen, weshalb wir bitten, unsere Adresse beachten zu wollen.

Die Kinderstuhlkommision der sozialdem. Frauentraktion

Frau L. Müller, Vorsitzende, Sofienstr. 160, 5. Frau Fr. Stoll, Kassiererin, Rudolfstr. 24, 3.

14. Verbandstag des Zentralverbandes der Maschinisten und Feizer

Begrüßungsabend

Der Verbandstag wurde Sonntag abend mit einer von den Verbandsgenossen gegebenen Begrüßungsveranstaltung im Saale des Kolosseums eingeleitet. Zu der Veranstaltung hatten sich die Delegierten, soweit sie schon eingetroffen waren, sowie die Karlsruher Verbandskollegen, Vertreter der Stadtverwaltung, der Regierung und zahlreiche Parteigenossen und Angehörige anderer Gewerkschaften eingefunden. Der schon verlaufene Abend bildete einen vorzüglichen Auftakt zu den heute beginnenden Beratungen. Die Kunst und der Sport hatten sich zu schönem Tun vereinigt, vom Landestheater unsere Genossin Margarethe Biz und Fr. Käthe Doll, von den Karlsruher Sportvereinen die freie Turnerschaft; des weiteren der Arbeitergesangverein „Gleichheit“ und das Karlsruher Kongertorchester. Alles, was geboten wurde, stand auf bemerkenswerter Höhe und erzielte lebhafteste Anerkennung. Vorweg natürlich die beiden Künstlerinnen vom Landestheater. Genossin Margarethe Biz trug mit innerster Begeisterung, pathend und mitreißend drei proletarische Dichtungen vor; auch ihre heiteren Vorträge waren bestens gelungen und lösten große Heiterkeit aus. Fr. Doll sang die Fiedler-Liede von Beethoven, zwei Lieber von Hugo Wolf und die „Liedesfeier“ von Weinmayer. Es war ein Genuß, dem prächtigen Sopran, dem so bestellten Vorträge, der den Gehalt der Lieber so ganz ausklopfte, zu lauschen. Frau Clara Girardi war eine treffliche Begleiterin. Die „Gleichheit“ leitete mit ihren 3 Chören und einer Dreieinigkeit wieder, wie schon so oft, vorzügliches. Herr Fassel hat das schöne Stimmaterial fest in der Hand, jeder Chor ist bis aufs Kleinste ausgefeilt und da bleibt der Erfolg nicht aus. Das Karlsruher Kongertorchester spielte unter seines Dirigenten Karl Hochschilbs Leitung die Marsche, Overtüren, Walzer usw. sauber und flott; auch hierdurch wurde das Programm bestens bereichert und verschönert.

Im zweiten Teil kam der Sport zu seinem Rechte. Die freie Turnerschaft wechselte in friedlichem Wettstreit ab mit der Karlsruher Athleten-Gesellschaft. Es war wieder Herrorragendes, was von beiden Sportvereinen geboten wurde; die Barren-Freilübungen und Barren-Pyramiden der freien Turner, die Musterriege der Athleten und der akrobatische Kraftakt zweier Athleten, sie alle riefen wegen der Exaktheit und Sicherheit ihrer Vorführung hellste Bewunderung und Anerkennung hervor. — Mit einer kurzen Ansprache begrüßte der Geschäftsführer der Geschäftsstelle Karlsruhe des Zentralverbandes der Maschinisten und Feizer, Wenker, die Delegierten und Gäste und gab dabei auch einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes in Karlsruhe seit 1898, in welchem Jahre der Verband hier Fuß faßte. Herzlich hieß er die Männer der Wärme- und Kraftzeugung willkommen.

Die Karlsruher Arbeiterschaft zeigte mit diesem Abend, daß die Arbeiter-Gäste, die nun auf eine Woche in Karlsruhe wohnen werden, willkommen sind, denen sie diese Stunden der Unterhaltung gerne, freudig und stolz widmete. Heute begann nun die ernste Arbeit. Möge sie von bestem Erfolge begleitet sein.

Das schlechte Brot

Wir kritisieren in unserer Freitagsnummer die schlechte Beschaffenheit des Brotes und brachten einen Bericht über die Veranlassung der Bäckereiarbeit, in welchem behauptet wurde, daß vom Nahrungsmittelamt schlechtes Mehl an eine Mälzerei abgegeben wurde und daß von diesem Mehl ein Bäckermeister der Südstadt prima Brot hergestellt habe. Wir mußten daran die Bemerkung, daß dieser Fall der Aufklärung bedarf. Diesem unserem Verlangen glaubt das Städt. Nachrichtenamt in folgender Darstellung des Falles nachgekommen zu sein, indem es schreibt:

„Unter der Überschrift „Das schlechte Brot“ ist in der Nummer 144 des „Volksfreund“ ein Artikel veröffentlicht worden über eine Veranlassung der Karlsruher Bäckereiarbeit, die sich mit der Beschaffenheit des a. Pl. zur Brotbereitung gelieferten Mehles befaßt. Zu dem Inhalt dieses Artikels, der mehrfache Unrichtigkeiten enthält, ist folgendes festzustellen:

1. Wichtig ist, daß die Stadtverwaltung in letzter Zeit wiederholt Veranlassung hat nehmen müssen gegen die schlechte Be-

schaffenheit des von verschiedenen Mühlen gelieferten Mehles zu veranlassen; sie hat neuerdings bei der zuständigen Reichsstelle bringen verlangt, daß der Stadt Karlsruhe künftig kein Weizenmehl mehr zur Brotbereitung zugeteilt wird, da auch mit einem geringeren Zusatz von Weizenmehl kein einwandfreies und beförmliches Brot hergestellt werden kann.

2. Wichtig ist, daß in letzter Zeit eine Partie Weizenmehl mit starkem Kleinzusatz, das der Stadt gleichfalls von den fraglichen Mühlen zugewiesen worden war und das nach Überzeugung der verantwortlichen Beamten des Städt. Nahrungsmittelamts zur Brotbereitung nicht geeignet war, auf Veranlassung des Nahrungsmittelamts, um das Karlsruhe Brot nicht noch mehr zu verschlechtern, als Futtermehl teils an hiesige Mälzereibesitzer, teils anderwärts veräußert worden ist. Die schlechte Beschaffenheit dieses Mehles und seine Ungeeignetheit zur Brotbereitung stand schon bei seiner Ankunft fest. Auch in früheren Fällen haben die Bäcker wiederholt derartiges Weizenmehl als ungeeignet abgelehnt. Aus diesem Grunde ist es nicht an die Bäcker abgegeben, sondern auf Lager genommen worden, bis sich Gelegenheit gab, es ohne Verlust für die Stadt abzugeben. Mit der Lagerung des Mehles im hiesigen Wehlager hat also die mangelhafte Beschaffenheit dieses Mehles absolut nichts zu tun. Wenn tatsächlich einige Bäcker auf Umwegen gleichwohl in den Besitz von kleineren Teilmengen dieses Mehles gelangt sind, das Mehl ausgebackt und davon Brot gebacken haben, so beweist das nichts gegen die Zweckmäßigkeit und Pflichtigkeit der Anordnung des Nahrungsmittelamts, das fragliche Weizenmehl von der Brotbereitung fernzuhalten.

3. Die Lagerung und pflegliche Behandlung der Mehloräte ist vollständig einwandfrei. Die Kontrollkommission der Karlsruher Bäckerei hat sich persönlich davon überzeugt und dies dem Nahrungsmittelamt ausdrücklich bestätigt. In den Wehlagern der Stadt Karlsruhe ist noch kein Mehl vorhanden. Die Lagerung des Mehles steht unter ständiger fachverständiger Aufsicht der Wehlagerung und des Städt. Nahrungsmittelamts. Die Verfügung über die Vorräte liegt ausschließlich in der Hand des Nahrungsmittelamts.

Nach obiger Darstellung handelt es sich also nur um Mehl, das zum Brotbacken ungeeignet war und von den Bäckereien mit Recht zurückgewiesen worden ist. Dafür wird man dem Nahrungsmittelamt nicht nur keinen Vorwurf machen können, sondern dieses Fürsorge anerkennen müssen. Aber nicht aufgefällt ist, woher der betreffende Bäckermeister in der Südstadt das Mehl hatte, mit dem er ein so vorzügliches, geradezu aufsehen erregendes gutes Brot herzustellen in der Lage war. In obiger Darstellung wird zwar gesagt, einige Bäckermeister hätten auf Umwegen von dem an die Mälzerei abgesetzten sog. „Mehl“ erhalten und ausgebackt. Aber diese Begründung genügt nicht, denn jede Leuchte darüber und halten es für ausgeschlossen, daß aus diesem ausgegebenen Mehl eine so große Menge und zudem so gutes Brot herzustellen werden können.

Eigentümlich berührt es uns, daß am Anfang der Aufschrift des Nachrichtenamts nur vom „Volksfreund“ die Rede ist und vom „Residenzanzeiger“, der die Sache in der ihm eigenen Art aufbaute und als einen Skandal hinstellte, kein Stillschweigen gesagt wird. Wir registrieren diese Art der Behandlung bloß, wir beschweren uns deswegen also nicht.

Schwurgericht Karlsruhe

§§ Karlsruhe, 27. Juni. Die Sitzung des Karlsruher Schwurgerichts beginnt am heutigen Montag. Vormittags wird gegen den Dienstheld Karl Kirzinger aus Ravensburg und gegen den Bäcker Paul Georg Pfaff aus Unterriedental wegen Straßenstraßenverhandelt; nachmittags gegen den Rangdienstlichen Alfred Veleh aus Karr wegen Diebstahls und Münzverbrechens; am Dienstag den 28. Juni, vormittags gegen den Postausbesser Wilhelm Josef Bach aus Weiertheim wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung und gegen die Ehefrau Karl Dill, Anna geb. Spähle, aus Eutenheim wegen Meineids; nachmittags gegen das Hausmädchen Anna Kahl aus Frankfurt a. O. wegen Meineids. Am Donnerstag den 30. Juni hat sich vormittags der Techniker Karl Wirsing aus Waltershausen wegen Kohlenbetrugs und unerlaubten Waffentragens zu verantworten; nachmittags die beruflose Regina Sittler wegen Meineids; am Freitag der Kaufmann Kurt Fries aus Frankfurt a. M. und Genoffen wegen Urkundenfälschung und Betrugs; am Dienstag den 5. Juli, vormittags, der Obstbändler Ferdinand Vender aus Gauenberg und der Fuhrmann Wilhelm Ludwig Kugel aus Gauferberg wegen Urkundenfälschung und Betrugs, nachmittags der ehemalige Postamt Ludwig Junz aus Egenstein wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung; am Mittwoch den 6. Juli der Goldarbeiter Friedrich Mohrhardt aus Springen wegen Betrugs; am Donnerstag den 7. Juli der Kaufmann Julius Wenzel aus Freiburg wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Voraussichtlich wird am 8. Juli ein weiterer Fall auf die Tagesordnung kommen.

— Die Mieter der gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Wohnungsanstalt hatten am letzten Mittwoch eine Versammlung im Colosseum, die stark besucht war. Nach einleitenden Worten des Obmanns der Mieter wurde in die Diskussion eingetreten. In der Hauptsache wurden folgende Punkte besprochen, die Befestigung und Bebauung des Geländes im Hardwald. Nach den Ausführungen der anwesenden Vorstandsmitglieder sollen die Dreizehnerwerbwerke der Genossenschaft 2000 Mark 20 Jahre lang zinslos als Baubausatz zur Verfügung stellen. Nun ist es doch leicht begreiflich, daß nicht jeder Arbeiter oder Beamte diese Summe aufbringen kann. Für einen Angehörigen der unteren Stände wäre somit die Gelegenheit nie geboten, zu einem Einfamilienhaus zu kommen. Wenn die Genossenschaft ein solches Defizit aufweist, wie in der Versammlung von einem Vorstandsmitglied angeführt wurde, so hätte man eben sparen müssen und zwar an dem Luxus bei den Neubauten. So beträgt der Preis für einen Substanzmeter umhaunter Räume ca. 275 M., während er in der Gartenstadt nur circa 225 M. ausmacht. An der Roggenbachstraße z. B. hat man einen überflüssigen Waschlängenausgang gebaut, der 9000 M. kostet, macht bei 8 Wohnungen 72000 M. (nebenbei bemerkt ist dieselbe Waschlänge zum Kochen der Wäsche polizeiwidrig. Gächste Zeit wäre es endlich, daß die Mieter für die Bewohner der Siedlung festgesetzt wird. Acht Monate wird dieselbe schon bewohnt und niemand weiß, wie hoch der Mietzins ist. Zum Schluß der Versammlung gelangten folgende drei Resolutionen einstimmig zur Annahme:

- 1. daß die Mieter die Bezahlung des geplanten Baubausatzes nicht annehmen wollen;
- 2. daß der Mietzins alsbald festgesetzt wird und
- 3. daß die Stöckung im Hardwald weitergebaut werden darf, da die in Betracht kommenden Bewohner auf fertige Straßen und Kanalisierung verzichten.

Sonntagsfahrkarten auf der Albtalbahn. Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs werden auf der Albtalbahn ab 1. Juli ermäßigte Sonntags-Karten 2. Klasse für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. (Siehe Inserat.)

Polizeibericht vom 27. Juni. Unfall. Ein in der Albtalbahn wohnhafter Wäghändler wurde heute vormittags in der Karlsruher beim Ueberfahren der Gleise von einem Straßenbahnwagen angefahren, zu Boden geworfen, am Kopfe derart schwer verletzt, daß er im bewußtlosen Zustande nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der alte Unfua.

Gestern vormittags sprang in der Karlsrufer ein 12jähriger Volkschüler aus Neusach von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, fiel auf den Hinterkopf und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins alte St. Vincentiuskrankenhaus gebracht, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Verhaftet wurden: Ein Hausbursch aus Höfen, der seinem Arbeitgeber ein Duzend silberne Westeile im Wert von 5900 M. entwendete, die wieder beigebracht wurden, sowie ein Monteur aus Straßburg, der ein 16 Jahre altes Mädchen, dem gegenüber er sich als Kriminalbeamter ausgab, nach dem Hiltzheimerfeld verschleppte und vergewaltigte.

Und wiederum die Holz- und Kohlenpreise

Vom Lebensbedürfnisverein schreibt man uns: In zwei Artikeln des „Volksfreund“ beschäftigen sich Vereinsmitglieder und das Brennstoffamt mit unseren Kohlenpreisen und unserer Kohlenlieferung. Wir sehen uns zur Aufklärung dieser Angelegenheit veranlaßt, unsere seit 15. April ds. Js. gültigen Kohlenpreise zu veröffentlichen, wie solche seit dieser Zeit an unserem Kohlenhöfchen und in unseren Verkaufsstellen angeschlagen sind:

Table with 4 columns: Kohlenart, frei Keller, offen bors Haus, ab Ortslager. Rows include items like Ruhr-Stückkohlen, Ruhr-Glückkohlen, Ruhr-Nettschrot u. Rauch-Kohlen, etc.

Es kann hiernach jeder Verbraucher selbst feststellen, daß unsere Preise größtenteils tatsächlich niedriger sind, als beim übrigen hiesigen Kohlenhandel. Die merkwürdige Behauptung des Brennstoffamtes, wir hätten uns durch Mischung verdächtigener Kohngroßen strafbar gemacht, ist uns unverständlich. Wenn dies wirklich zutrifft, hätte diese Stelle doch längst die Pflicht gehabt, uns hierauf aufmerksam zu machen, was jedenfalls richtiger gewesen wäre, als die Zeitung zu Drohungen gegen uns zu benutzen. Wir stellen ausdrücklich fest, daß wir diese Mißgunst lediglich im Interesse unserer Kunden vornehmen, bei einer Durchschnittsberechnung der Kohlenpreise ist übrigens der Verein immer noch 1.76 M. pro Zentner billiger. Das Brennstoffamt möge uns doch einmal sagen, wo von einem solchen Verbot die Rede ist. Nach unserer Auffassung betrifft das Brennstoffamt in völlig unangebrachter Weise die Interessen des privaten Kohlenhandels, sonst könnte es über die Preise für Brechkohls und Unionbrecklets nicht mit so leichtfertigen Bemerkungen hinweggehen. Bei Brechkohls bestehen Differenzen von 80 S bis 1.10 M., bei Unionbrecklets solche von 90 S bis 2.60 M. per Zentner zugunsten des Vereins. Wir meinen, das Brennstoffamt, wenn es auch die Preise nicht selbst festsetzt, müßte als städtische Behörde doch auch ein Interesse daran haben, daß die Brennstoffpreise möglichst niedrig gehalten werden und dürfte daher unseren Bestrebungen nicht entgegenzusetzen.

Wenn es wirklich richtig wäre, daß wir größere Kohlenvorräte ins Frühjahr herein genommen haben, so spräche doch immer noch zu unseren Gunsten, daß wir die sich darbietende Gelegenheit, durch die inngewöhnlich eingetretenen Zufälle einer größeren Nutzen zu erzielen, nicht ausgenutzt haben, sondern unsern Abnehmern zugunsten ließen. Wir haben von diesen Zufällen deshalb keinen Gebrauch gemacht, weil wir die Kalkulation der Preise für zu hoch hielten.

Sonderbar ist auch die Angabe des Brennstoffamtes, daß wir vielen Kunden vor Ablauf des Geschäftsjahres die ganze Jahresmenge an Kohlen geliefert haben. Wir müssen doch sämtliche Lieferungen monatlich mindestens zweimal beim Brennstoffamt schriftlich unter Angabe des Empfängerangemeldet, weshalb ist denn dieserhalb nie eine Beanstandung erfolgt. Hieraus ist doch zu schließen, daß unsere Angaben vollständig in Ordnung waren. Daß wir über die Jahresmenge hinaus geliefert haben, ist nicht wahr und wir behalten uns auch dieserhalb weiteres vor.

Wir haben, nachdem die Tatsachen festgelegt sind, nicht die Absicht, uns in eine längere Polemik einzulassen, überlassen daher dem Brennstoffamt die weiteren Schritte. Einer etwaigen Klage sehen wir mit aller Ruhe entgegen, es fehlt ja gerade noch, daß die Gerichte die Genossenschaft, wenn sie preisregulierend wirken, beurteilen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe E. G. m. b. H.

Briefkasten der Redaktion

E. 39. Trotz unserer Nachforschungen ist es uns nicht gelungen, etwas Bestimmtes zu erfahren.

Baluta-Bericht vom 25. Juni

Karlsruhe in der Schweiz ca. 8.15. Auszahlung Holland notierte 24.10 M. per Hfl. Auszahlung Schweiz notierte 12.95 M. per Schv. Fr. Auszahlung England notierte 273 M. per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 5.88 M. per Fr. Auszahlung Neuhort notierte 73 M. per Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 130, def. 11 Ptm. Reßl 227, gef. 7 Ptm. Maxau 397, gef. 4 Ptm. Mannheim 276, gef. 6 Ptm.

Schriftleitung: Georg Schödylin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Ueberlicht und Rechte Nachrichten Hermann Adelb. für Redaktionspolitik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Preislisten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bei 5 u. mehr Seiten 1.50 die Zeile. Bei 1.50 die Zeile. Veranlassungen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Dienstag: Frauenversammlung, Aufsicht- und Festkommissionssitzung, „Cambrinushalle“.



W. Bergmann & Co., Radheud ist die beste Lillienmilchsalze 1. Marie, weiße Haut, blendend schön. Teint. Überall z. hab.

STADTGARTEN

Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr

Johannis-Feier
Doppel-Konzert

Feuerwehr u. Bürgerkapelle u. Musikverein Harmonie
Bei Einbruch der Dunkelheit:
Kunst-Feuerwerk
(Feuerwerkstechniker Wilhelm Fischer, Cleobronn)
Anschließend:
Johannisfeuer auf dem See und
Bengalische Beleuchtung der Anlagen

Eintrittspreise: Jahreskarteninhaber 2 Mk., Sonstige Personen 3 Mk. (einschließlich Lustbarkeitssteuer).
Kinder je die Hälfte. Programm 60 Pfg.
Bootsbenützung während des Feuerwerks (1/2-10 Uhr) 5 Mk. für die Person.

Vorverkauf von Eintrittskarten beim Verkehrsverein und an den Schalterkassen des Stadtgartens, von **Bootskarten** nur an der Schalterkasse westlich der Festhalle und am Abend beim Bootshäuschen.

Zugänge am Festabend: Stadtgarteneingänge westlich und östlich der Festhalle, Südeingang gegenüber dem Hauptbahnhof, Eingang beim früheren Bahnwartshäuschen, Ecke Beierthelmer Allee und Neue Bahnhofstrasse, und Eingang beim Verwaltungsgebäude des Gartenamts, Ertlingerstrasse 8.

Belegen von Plätzen verboten.
Der Tiergarten wird mit Einbruch der Nacht gesperrt. Sollte wieder schlechtes Wetter sein, so findet abends 8 Uhr Konzert im grossen Festhallsaal statt, während das Feuerwerk im Garten gleichwohl abgebrannt wird. In diesem Falle wird das Publikum zum Beginn des Feuerwerks durch ein Trompetensignal in den Garten gerufen. 1602

Deutscher Holzarbeiterverband
Zahlsstelle Karlsruhe.

Am Dienstag, den 28. Juni, abends halb 5 Uhr, also gleich nach Geschäftsschluss, findet im „Colosseum“, Saal III, Waldstrasse 14/16, eine

Mitglieder-Versammlung
statt. Tagesordnung:
1. Bericht vom Verbandstag.
2. Bericht über den Stand der Tarifvertragsverhandlung. 4854
3. Verschiedenes.

Wir ersuchen um zahlreichen Besuch, insbesondere der Bauanschläger, damit der neue Anschlägertarif nach der Versammlung besprochen werden kann.
Die Ortsverwaltung.

Mieter- u. Untermieter-Bereinigung
Karlsruhe (E.V.) 4705
Geschäftsst. i. Morgenstr. 51, v. Sprecht. tägl. 5-6 1/2 Uhr

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir von Mittwoch, den 15. Juni ab in der West. „Unter den Eichen“, Ecke Poststrasse und Kaiserstrasse jeweils Mittwochs abends von 8-9 Uhr eine

Sprechstunde
eingrichtet haben. Der Vorstand.

Städtische Sparkasse.
Die Kassen unserer Giroabteilung bleiben am Donnerstag, den 30. Juni 1. J., den ganzen Tag geschlossen. 1505
In dringenden Fällen wolle man sich an die Direktion wenden.
Karlsruhe, den 24. Juni 1921.

Fabrik-Niederlage Karlsruhe
der Bergisch-Märkischen Margarinerwerke F. A. Isserstedt A.-G., Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf,
Alleinhersteller der
Qualitätsmarke
Ausser Konzern

Eshu
Margarine
Ersetzt
Feinste Süßrahm-Butter

Erstklassige altbewährte Margarine aus allerfeinsten Fetten hergestellt, deshalb wie Tafelbutter zu verwenden

Stets frisch ab Lager Karlsruhe - In den besseren Geschäften zu haben

General-Vertreter Mondorf & Mellert, Karlsruhe
Telephon 4093 24 Luisenstraße 24 Telephon 9439

Die weltberühmten Passionspiele
auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 Meter breit, 100 Meter tief, in Freiburg i. Br. (unter Jugendbelegung des alten Oberammergauer Urtextes) unter Leitung und Mitwirkung der berühmten höchsten Chor- und Zubehörschüler, Brüder Adolf und Georg Schacht. - Bühneninhalt der Festspielanlage 40.000 qm. - Spielzeit vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an den Feiertagen bis Ende September. Anfang 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende. Ausnahm. und Prospekt kostenlos durch B. Gottart, Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 132, Fernruf 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung. Die Festleitung.

Uhren-
Reparaturen aller Art billig u. unter Garantie.
Herren-Uhr, ganze Reparatur 18.-
Damen-Uhr, ganze Reparatur 20.-
Regulateur, ganze Reparatur 20.-
Wecker, ganze Reparatur 12.-
Feder für Uhren Herren 18.-
Päntel Arbeit zugesichert.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.
Für die Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli 1921 gelten für das Stadtgebiet sowie für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe folgende Richtpreise:

Bohnen, weiß	190	Kartoffeln	20-25
Bunt	140	Blumenkohl	20-30
Erbsen mit Schoten	100-120	Wasserkraut	70
Kartoffeln	80-100	Spinat	60-80
Kartoffeln (Freiland)	150-220	Wirsing	50
Kohlrabi	20-60	Weißkohl	70
Kartoffeln	40		
Kartoffeln	40		

Josef Klaus,
Uhrmacher,
Mühlwegstr. 20.
Geschäfte
und Häuser jeder Art stets zu verkaufen. 4836
W. Hofmann, Deutzerstr. 38.
Jung. Mann, 16 1/2 Jahre sucht Stellung als

Wanzen und Brut
verfügt restlos Kammerjäger Berg's Noodaal. Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreiben von überall. - Beste Zeit zur Brutvermehrung. Doppelpackg. M. 7.-
Erhältlich bei: O. Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlsruhe, 74 R. W. Lang, Drogerie, Kaiserstr. 24, sonst portofrei von Hermann A. Groedel, Berlin 247, Königgrätzerstr. 49.

Graue Haare
entstellen Sie! Haare und Bart erhalt. ohne zu färben Ihre ursprüngl. Farbe und Jugendfrische d. untern

Gonda-Haarbalsam
Lebertran, Eriolol, Guarant, unschädlich, lanfende Nachbestellung. Preis M. 7.50, Doppelpackg. M. 13.-
Kerkel & Co., Mannheim, 1. 91
Rheinhammstr. 21.

Städt. Ausstellungshalle

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehlen wir:

- 145 cm breit blau Cheviot, zu Herren- und Knaben-Anzügen und Damen-Kostümen geeignet per Mtr. zu M. 50.- und 57.-
- Männer-Sommerhosen, Zwirn zu M. 38.- und 42.-
- Männer-Anzüge, dreiteilig zu M. 150.- 195.- 250.-
- Männer-Einfachhemden, per Stück M. 25.-
- Männer-Trikohemden, wollgemischt per Stück M. 32.-
- Frauen-Hemden, weiß, mit Stickerei per Stück M. 22.50
- Frauen-Hosen, weiß, mit Stickerei per Stück M. 29.75

Städtische Bekleidungsstelle
Eingang Gartenstraße
Täglich ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. 1496

Badische Lokal-Eisenbahn, Aktien-Gesellsch.
Für Erleichterung des Kaufsverkehrs werden ab 1. Juli ermäßigte Sonntags-Karten 3. Klasse für Ein- und Rückfahrt ausgeben:
In Karlsruhe Reichsstrasse und Müppurr nach Ettlingen, Marzell oder Langenlinsbach, Kraenalb oder Itersbach und Herrnalb. In Karlsruhe Reichsstrasse sind auch Sonntagskarten nach Herrnalb ausgelegt mit Rückfahrt auf der Reichsbahn in 3. oder 4. Klasse ab Herrnalb oder Baden-Baden.
In Ettlingen nach Marzell usw. wie vor.
In Herrnalb nach Oberheim, Hilsbach, Künzelsheim und Weisingen.
In Hilsbach nach Oberthal.
Die Sonntagskarten sind bereits von 4 Uhr nachmittags des vorhergehenden Samstags erhältlich und benutzbar.
Karlsruhe, den 21. Juni 1921.
Die Direktion.

Haus- und Straßendettel.
Das Ueberhand-nehmen des Haus- und Straßendettels veranlaßt die dem unterzeichneten Verband angeschlossenen Vereine, die Einwohnergemeinschaften, durch Unterzeichnung von Haus- und Straßendetteln der Landkreise und Arbeitsämter Vorlauf zu leisten. Zahlreiche zur Kenntnis des Fürsorgeamts gelangene Fälle beweisen, daß die angelegte Postlage dieser Personen meist simuliert und ihr Verbleiben darauf gerichtet, die mit der wahren Sachlage nicht näher vertraute private Wohltätigkeit auszunutzen.
Jeder wirklich Bedürftige erhält, wenn er sich an die zuständigen Stellen wendet, die feinsten Postlage entsprechende Unterstützung.
Wir fordern deshalb die Einwohnergemeinschaften darauf, keine Helfer zu unterstützen, sie vielmehr an das städtische Arbeitsamt, Ede Röhlinger- und Kammstrasse zu verweisen. Dort erfolgt nach Prüfung der Verhältnisse Unterstützung aus öffentlichen Mitteln oder Ueberweisung an die Wohltätigkeitsvereine. Für entlassene Straßengefangene sorgt der Bezirksverein für Jugendbeschäftigung und Gefangenensfürsorge. Dadurch wird jede Doppelunterstützung vermieden und Gewähr gegeben, daß Unwürdige keine Unterstützung erhalten.
Wer für die wirklich Bedürftigen etwas tun will, hat hierzu reichlich Gelegenheit durch Ueberweisung von Geldspenden usw. an das städtische Fürsorgeamt und an die einzelnen Wohltätigkeitsvereine. 1503

Wanzil
gegen Wanzen
Nichts anderes nehmen!
In Apotheken u. Drogerien

Gemeinnützige Baugegenossenschaft Durlach G.m.b.H.
Bilanz-Konto per 31. Dezember 1920.

An angelegte Werte:	M.	Ver eigene Mittel:	M.
Beteiligung	500.-	Geldguthaben der Mitglieder	159 494.83
Effekten (Kurs 77)	14 630.-	Firmenbauzuschuß	26 000.-
An verfügbare Werte:		Reisebefehle	2 248.67
Kassenbestand	5 461.67	Mittlagen f. Mietaufschuß	1 223.-
Giro-Konto h. d. Städt. Sparkasse	8 436.12	Per aufgenommenen Mittel:	
Giro-Konto h. d. Volksbank	833.-	Charitativemitteln d. Miagl.	949.65
An Liegenschaften:		Hypotheken	1 276 200.-
Grundstück	35 268.-	Bauschuldenschuß	688 974.60
Reubanten (Anwendung bis 31. Dezember 1920) 4 540 873.50		Per Verbindlichkeiten:	
An Forderungen:		Creditoren	691 457.08
Debitoren	23 692.78	Guthaben aus geschiedener Mitglieder	378.34
Zuhaben	931.10	ausgelassene Hypothekenzinsen	9 784.20
20% Abschreibg.	166.20	ausgelassene Zinsen a. d. Bauschuld. d. St. Sp.	6 602.65
	664.90	Nach zu zahlende Kapitalertragsteuer	3.85
		Hypothekenzuschuß	5 794.75
		Per Bauschuldenschuß:	
		bis jetzt erhaltene Bauschuldenschuß v. Reichs-St. 1 754 000.-	
		Per Ertragszins:	
		8 148.65	
		4 630 260.06	4 630 260.06

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

An Zinsen	23 100.55	Per eingegangene Miete	24 610.77
An dgl. Geschäftszinsen (Wohlfahrt, Bismarckstr.)	5 161.50	„ Rentenzuschuß d. Stadt (auschl. des Betrages für Tilgung, sowie des Betrages für Mietaufschuß)	13 575.02
„ allg. Geschäftszinsen (Kaufh. Ballerg. 12)	1 608.90		
„ 20% Abschreibg. auf Inventar	166.20		
„ Ertragszins	8 148.65		
	38 186.80		38 186.80

Mitgliederstand.

Mitgliederstand am 1. Januar 1919	243	mit 710 Anteilen
Eingetretene im Jahre 1920	115	„ 145
	358	„ 855
Ausgetretene im Jahre 1920	3	„ 7
	355	„ 848

Die Geschäftszuschüsse der Mitglieder haben sich im Jahr 1920 um M. 33 116.55 vermehrt.
Die Halbjahressumme ist von M. 142 000.- auf M. 171 000 gestiegen.
Der Vorstand:
Fr. Lohr, W. Reifer.

Milchversorgung.
In Vollzug des § 6 der Städtischen Milchordnung sind den mit der Milchzufuhr beauftragten Milchhändlern die folgenden Stadtbezirke zugewiesen:

Namen der Milchhändler:	Strassen:
Konsumverein König Jakob	Rehnt-, Lamm-, Spital-, Mittel- und Scholhofstraße, Wald-, Horn-, Auerstraße 43 bis Schul- u. Oberwald, Hilsfelderstraße.
Goldschmidt Baumgarten	Hagenstraße.
Durr	Kapfen-, Schlachthaus- und Mühlstraße.
Daub	Hauptstraße gerade Nr. 2-54 und Schwabenstraße.
Sander Pfingstraße	Hilf-, Gerberstraße und Mühlstraße.
Rugel	Schloßstraße.
Reier Heinrich	Herren-, Kirch- und Gartenstraße 1-15, Blumen-, Weingarten-, Molke-, Werder- und Tiergartenstraße.
Westermann	Friedhof-, Bergbahn-, Schiller-, Sophien-, Leopold- und Kronstraße.
Weder	Blumen-, Reichenbach- und Luffenstraße.
Dahl	Krausenstraße 1-51 und Wöhrerstraße.
Weimann	Wald-, Eisenbahnstraße und Karlsruhe-Allee.
Reier Leonhard	Friedrichstraße.
Kroß	Baileiter-, Amber-, Weifer-, Brunnenhausstraße und Breite Gasse.
Martin	Kauptstr. gerade Nr. 56-92, Kronen- und Wäckerl-, Kelter-, Bismarck-, Bismarck- und Grönerstraße.
Goss	Amalien- und Gartenstraße 47-49.
Daubenderger	Luisenstraße und auf dem Turmberg, Wolfsweg und Hauptstraße 1-27.
Heilbrunner	Goethe-, Bergbahn-, Dürrbach-, Ficht-, Fuß-, Mittel-, Schloßstraße, auf dem Schloß u. Umlandstr., Ertlinger- und Teufelstraße.
Arbeits	Hauptstraße 33-31 und Scheffelstraße.
Stahl	

Diese Neuverteilung tritt am Dienstag, den 28. d. M., in Kraft. Bezüglich der Säuglingsmilch bleiben die bisherigen Ausgabestellen: Rudolf Sander, Hauptstraße, und Frau Wetta, Schloßstraße, in unveränderter Weise bestehen. 1506
Durlach, den 24. Juni 1921.
Kommunal-Verband Durlach-Stadt.

Durlacher Anzeigen.
Kochmehl-Ausgabe.
Weiterausgabe von Dienstag, den 28. Juni ab in den bekannt gegebenen Geschäften. Ausgabemenge 400 Gramm pro Kopf auf Karte A 7 (grüne Karten).
Schluß der Ausgabe am Montag, den 4. Juli 1921.
Preis pro Fund 3.65 Mark. 1507
Durlach, den 24. Juni 1921.
Kommunal-Verband Durlach-Stadt.